1. Vorwort von Karin Schumacher

Schon der Titel „Elementare Beziehungen“ verweist auf die Interdisziplinarität dieser Arbeit. Der Autor, ein Elementarer Musik- und Bewegungspädagoge mit vorangegangener Ausbildung zum Psychologen, adaptiert ein Beobachtungs- und Einschätzungsinstrument, das die Beziehungsfähigkeit des Menschen in den Mittelpunkt stellt. Dieses Instrument wurde zum Wirkungsnachweis musiktherapeutischer Arbeit mit tiefgreifend entwicklungsgestörten Kindern, speziell Kindern mit Autismus, entwickelt. In einem einzeltherapeutischen Setting wird nicht nur die Beziehungsfähigkeit des Kindes, sondern auch die des/der Therapeuten/in analysiert.

Der Autor adaptiert nun dieses Instrument für den pädagogischen, speziell inklusiven Musik- und Tanzunterricht in Gruppen. Seine langjährige praktische Erfahrung hat gezeigt, dass das Zusammenspiel unterschiedlich begabter und beeinträchtigter Menschen nur dann möglich ist, wenn deren sozio-emotionaler Entwicklungsstand berücksichtigt wird. Warum? Weil pädagogisches Vorgehen meist die Fähigkeit voraussetzt, eine gestellte Aufgabe mit- und nachmachen zu können. Ist diese Fähigkeit nicht gegeben, fehlt die „Joint Attention“, wird das gemeinsame Lernen nicht möglich sein. Um aber alle Mitspielenden einer Gruppe zu erreichen, muss das methodische Vorgehen angepasst werden.

Der Autor erläutert das sogenannte „**EBQ**-**P**-Instrument“ (**E**inschätzung der **B**eziehungs**q**ualität in musik**p**ädagogischen Kontexten) und zeigt, wie durch die Beobachtung und Interpretation entsprechender Verhaltensmerkmale eine differenzierte Analyse der Beziehungsfähigkeit und -qualität des Zusammenspiels der Spielenden möglich ist.

Eine weitere Besonderheit dieses Werkes ist die Erweiterung des bisherig nonverbalen (körperlichen, stimmlichen und instrumentalen) durch den sprachlichen Ausdruck. Diese neu entwickelte Sprachskala fokussiert nicht nur die sprachlichen Fähigkeiten an sich, sondern die zwischenmenschliche Beziehungsqualität, die sich auch in verbalem Ausdruck und Kommunikation einschätzen lässt.

Dieses Buch möge alle erreichen, die nach einer Grundlage für ihr methodisches Vorgehen im inklusiven Kontext suchen und das Beziehungsgeschehen im Blick haben. Ziel sollte wirkliche Inklusion und nicht „Addition“ von regulär entwickelten Personen und Menschen mit Beeinträchtigungen sein. Nur dann können Musik und Tanz ein gemeinsames Erleben, ein echtes Gefühl von Gemeinsamkeit von Nicht-ausgeschlossen-Sein herbeiführen.

Berlin, 22.10.2023
Karin Schumacher
Entwicklerin des EBQ-Instruments

2. Vorbemerkung

Eine umfassende Arbeit wie die vorliegende hat oft eine besondere Geschichte im Hintergrund und natürlich spezielle Bedingungen, die zu ihrem Werden beigetragen haben. Die Historie dieser Arbeit beginnt vor ca. 10 Jahren, als die Universität Mozarteum Salzburg intern über Ideen zu Forschungsprojekten nachdachte, die mit Qualifizierungsstellen verbunden werden sollen. Auch am Orff-Institut, der Ausbildungsstelle für Elementare Musik- und Tanzpädagogik der Universität Mozarteum, wird eine solche Idee geboren, die sich mit der Anwendung des *EBQ-Instruments*, einem Beobachtungs- und Einschätzungsverfahren zur Beziehungsqualität, in der Musik- und Tanzpädagogik befassen sollte. Die Ausschreibung der Qualifizierungsstelle ermöglichte es mir, meine Kompetenzen aus 20 Jahren Arbeit und Forschung im Bereich klinischer Psychologie, Neuropsychologie, Kinder- und Jugendförderung, psychosozialer Rehabilitation und Begleitung von Menschen mit Behinderungen mit jenen der Elementaren Musik- und Bewegungspädagogik zu verbinden.

Obwohl mir bis zu diesem Zeitpunkt das EBQ-Instrument noch nicht bekannt war, hatte die Verbindung von Daniel Sterns Modell der Selbstempfindungen mit musiktherapeutischen Arbeitsweisen und einem videobasierten Beobachtungsverfahren mein Interesse geweckt und ein Konzept entstehen lassen, dessen Ergebnis schließlich in eine Habilitationsschrift mündete. Da die praktische Anwendung ein zentrales Anliegen dieses Forschungs- und Habilitationsprojektes war, liegt die Habilitationsschrift nun in einer bearbeiteten Fassung in zwei Bänden, einem Praxisteil und einem Theorie- und Forschungsteil, vor.

Schon zum damaligen Zeitpunkt erschien mir die wichtigste Aufgabe, das EBQ-Instrument in seiner Gesamtheit für den musikpädagogischen Gebrauch in inklusiven Settings zu adaptieren. Erst nach einer gründlichen Bearbeitung und der daraus folgenden Neuausgabe eines *EBQ-P-Instruments* (Einschätzung der Beziehungsqualität in musikpädagogischen Kontexten) sind weitere Studien, wie z. B. Wirkungsüberprüfungen möglich, die schließlich zu einer breiten Verwendung des *EBQ-P-Instruments* beitragen sollen.

An dieser Stelle möchte ich auf meine wichtigsten Begleiter*innen hinweisen, welche die gedankliche Formung, aber letztlich auch praktische Ausübung meiner Arbeit am Orff-Institut mitbeeinflusst oder auch direkt Impulse für diesen mehrjährigen Entstehungsprozess des *EBQ-P-Instruments* gegeben haben. Zuvorderst ist hier meine – nun ehemalige – Kollegin Shirley Salmon zu nennen, die mir bereits als Masterstudent wichtige Impulse, sowohl praktisch als auch theoretisch, gegeben hatte. Als Quereinsteiger in das universitäre Arbeitsleben habe ich zahllose Dinge von ihr lernen können, aber auch als Forschender und Begleitender in vielen Lehrveranstaltungen, in der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Gestaltung

von Tagungen, Projekten und Vorträgen oder als Mitverantwortlicher im Fachbereichsteam für Inklusion und Diversität am Orff-Institut. Auch ihre profunde Kenntnis des EBQ-Instruments hat mir in vielen Diskussionen neue Ideen, besondere Hinweise, Korrekturen und Unterstützung eingebracht. Vieles wäre ohne diesen vitalen Prozess des wissenschaftlichen Diskurses, der organisatorischen Kooperation und der transdisziplinären Praxis nicht möglich gewesen.

Mit ebenso großem Dank sei auch Michel Widmer erwähnt, dessen vielfältige Aktivitäten und Kenntnisse ich bereits als Student, später auch als Kollege schätzen gelernt hatte. Die offene Art, die klare gesellschaftspolitische Haltung, die interessanten Modellentwürfe sowie das gemeinsame Spiel – innerhalb und außerhalb des Orff-Instituts – haben meine Art zu lehren und zu lernen geprägt und meinen Blick auf Inklusion erweitert.

Besonders wichtig für diese Arbeit war der Kontakt und die Zusammenarbeit mit Karin Schumacher, die mir in vielen Gesprächen immer wieder den Blick geschärft, Details auseinandergesetzt, Impulse gegeben hat und mit ihrer eigenen Kenntnis der Elementaren Musik- und Bewegungserziehung die besonderen Möglichkeiten des EBQ-Instruments aufgezeigt hat. Ihre Offenheit diesem Projekt gegenüber und ihre Bereitschaft sich immer wieder intensiv auf die Thematik meiner Arbeit einzulassen, haben viele Grundsatzfragen, aber auch besondere Spezialfragestellungen geklärt. Ebenso möchte ich auch Claudine Calvet, der zweiten Entwicklerin des EBQ-Instruments und Silke Reimer, der dritten Autorin des EBQ-Buches für ihre Unterstützung danken.

Für das vorliegende Buch war auch die intensive Zusammenarbeit mit Anne-Katrin Jordan, sowohl für den Aspekt der Sprachskala, aber letztlich auch für das methodische Design, eine unterstützende Inspirationsquelle. Besonders interessant für die Aufbereitung dieser Arbeit war schließlich auch der Austausch mit Charlotte Fröhlich, die parallel eine eigene Anwendungsmöglichkeit des EBQ-Instruments im schulischen Bereich erarbeitete. In einer guten Zusammenschau konnten wir die Ähnlichkeiten und Unterschiede unserer beiden Systeme ordnend strukturieren und haben versucht, für die kommende Leserschaft die Divergenzen zu (er)klären sowie die Anwendungsunterschiede aufzuzeigen. Somit lassen sich beide Versionen in den jeweiligen Settings zufriedenstellend durchführen.

Weiters möchte ich Anna Maria Kalcher, der Herausgeberin dieser Buchreihe *Orff – Forschung und Diskurse* für ihre Unterstützung sowie allen Kolleg*innen am Orff-Institut danken, insbesondere dem MTSI/MTID-Team, und schließlich jenen des Department Musikpädagogik.

Zum erfolgreichen Abschluss einer großen wissenschaftlichen Arbeit sind aber nicht nur kollegiale Kontakte von Bedeutung, sondern auch ein Grundnetz von privaten Beziehungen, die diese besondere Arbeit erst ermöglichen. So war das Entstehen dieses Buches als Ergebnis eines jahrelangen Forschungsprozesses erst möglich durch die Unterstützung, Geduld und Nachsicht meiner Frau Christa und unserer Tochter Iris. Ihnen möchte ich besonders herzlich danken.

Bevor sich nun diese Schrift in all ihren Facetten auffächert, sei noch darauf verwiesen, dass der Versuch, allen behandelten Themen, Feldern, Theorien und Arbeitsgebieten gerecht zu werden bzw. die wichtigsten Aspekte für die Darstellung dieses Forschungsprozesses hier aufzubereiten, oftmals keinen vertiefenden Blick erlaubt haben. Diesen haben die zitierten Autor*innen durch ihren speziellen Fokus bewerkstelligen können und sollten bei Interesse deshalb auch konsultiert werden. Der Versuch einen guten Überblick zu schaffen, um die Hintergründe und Prozesse, die diese Arbeit geleitet haben, nachvollziehen zu können und die Funktion, die das adaptierte EBQ-P-Instrument im musik- und tanzpädagogischen Bereich in inklusiven Settings erfüllen kann, stellt für diese Arbeit den Kerngedanken dar.